

Profil der Medienwissenschaft an der Universität Basel¹ (2001)

Medienwissenschaft - eine noch junge Disziplin - untersucht die Struktur und den Wandel der Medien in historischer und systematischer Perspektive. Ihr Gegenstandsbereich ist weitgefächert und umfasst die Entwicklung von der Schrift über die Bildmedien bis zum Computer. Aufgrund der maßgeblichen Beteiligung der Medien bei der Veränderung von Kultur, Kommunikation und Gesellschaft ist der Horizont des Fachs an der Universität Basel interdisziplinär und interfakultär ausgerichtet. Unzweifelhaft hat die irritierende Dynamik der beschleunigten und zugleich globalen Verwendung des Computers in allen gesellschaftlichen Bereichen seit Mitte der 80er Jahre dazu beigetragen, die Erforschung der Ursachen und Folgen medienvermittelter Welterschließung einem universitären Fach zu überantworten.

Um dieses wiederum in seiner Eigenständigkeit und Eigensinnigkeit zu begründen, bedarf es eines interdisziplinären Dialogs zwischen bisher getrennten Fachdisziplinen, die sich vornehmlich einzelnen Medien widmen: Theater-, Film-, Fernsehwissenschaft, Literatur- und Kunstwissenschaft sowie Publizistik, um nur einige bewährte Fächer zu nennen. Gerade weil insbesondere die digitalen Medien die Möglichkeit eines integralen Medienverbunds eröffnet haben, mit dem Bilder, Texte und Töne neu kombiniert, gespeichert und verbreitet werden können, verändert sich der Anwendungsbereich bisher getrennter Medien (Photographie, Radio, Film, Fernsehen, Print, öffentliche Massenmedien) in einem vergleichsweise dramatischen Tempo. Zugleich hat sich das methodologische Selbstverständnis vieler Geistes- und Kulturwissenschaften mit der Frage nach dem diskursprägenden Ort der Medien verschoben.

Und seitdem auch die Informatik und die Wissenschaftsgeschichte die kultur- und wissensprägende Bedeutung der Technologien der Information und Kommunikation als Untersuchungsfeld ihrer eigenen Theoriebildung erkannt hat, ist die Reflexion über die Geschichte und Zukunft der digital erzeugten und zunehmend internetbasierten Repräsentation von Daten jeglicher Art vorrangig geworden. Multimedia, Hypertext und Cyberspace sind hier die noch unbegriffenen Zauberworte einer sich entwickelnden Medienkompetenz, die nicht mehr nur eine literarisch vermittelte ist. Aber eben solche Epochenschwellen machen ein historisch vergleichendes Wissen über Entstehung und Funktion medial eingerahmter Wahrnehmungsformen notwendiger denn je. Denn so erst lassen sich Kriterien einer zugleich traditionsbewahrenden wie innovativen Überlieferung von Werten, Ausdrucks- und Darstellungsweisen finden, die Ästhetik und Ethik der sogenannten „Wissensgesellschaft“ verbinden könnten. Ein entscheidender Aspekt hierbei ist die Analyse der vielgestaltigen und doch auch homogenisierenden *visuellen Kultur*, die im Wechselspiel von Imagination und Simulation Bildwelten erzeugt, deren Lesbarkeit keineswegs gesichert ist.

Das ‚Basler‘ Profil der Medienwissenschaften, angesiedelt im universitären Makroschwerpunkt *Kultur*, vermittelt daher - in Forschung und Lehre - grundlagentheoretisches Reflexionswissen unter besonderer Berücksichtigung des Wechselbezugs von Massenmedien und digitalem Medienverbund. Die praxisbezogene

¹ (01.01. 2002)

Kompetenz, die im Curriculum enthalten sein wird, wird zeitgemäß und folglich an der Vermittlung multimedialer Kenntnisse orientiert sein. Das Profil wird daher:

- die dynamische Veränderung der Berufs- und Tätigkeitsprofile im Feld der Medienkommunikation und -gestaltung berücksichtigen (von der Wirtschaft über die öffentliche Kommunikation bis hin zu künstlerisch gestaltenden Berufen)
- verschiedene kommunikations- und kulturwissenschaftliche Theorien und Methoden so verbinden, dass ein kanonisierbarer Wissenscorpus mit langfristiger Geltung und interdisziplinärer Offenheit sich herausbilden kann.

Studienziele im engeren Sinne sind daher die Vermittlung der

- kulturwissenschaftlichen Kompetenz der Analyse medialer Ausdrucksformen und Techniken in Kultur, Gesellschaft und Ästhetik (historisch vergleichendes *Reflexionswissen*)
- methodischen Kompetenz der Evaluierung und Entwicklung von Untersuchungsverfahren und Forschungsansätzen zur Mediengeschichte und –Theorie (*epistemologisches Wissen*)
- praxisbezogenen Kompetenz des flexiblen Umgangs mit den Techniken der Herstellung, Darstellung und Vermittlung von Texten, Bildern und anderen Informationen für medienbezogene Berufsfelder (*Orientierungswissen*)

Bisher konnte an der Universität Basel das Fach *Kommunikations- und Medienwissenschaft* im Nebenfach studiert werden. Mit Beginn des Sommersemesters 2001 - nach der im Frühjahr desselben Jahres erfolgten Berufung des Ordinarius für Medienwissenschaft (mit kulturwissenschaftlichem Profil) und der Einrichtung eines *Instituts für Medienwissenschaften* - kann Medienwissenschaft auf der Basis einer Übergangsregelung (Anerkennung der entsprechenden Leistungsnachweise bei Einrichtung des Hauptfachs zum WS 2002/03) als Hauptfach studiert werden. Nach der voraussichtlich im Sommersemester 2002 erfolgenden Bewilligung des Curriculums für einen grundständigen Studiengang *Medienwissenschaft* durch die universitären Gremien wird der Studiengang dann offiziell im WS 2002/03 beginnen. Das Institut ist bestrebt, gemeinsam mit der für die Einrichtung des Studiengangs zuständigen Philosophisch-Historischen Fakultät Wege und Mittel für weitere, das Lehrangebot ergänzende Professuren einzurichten.

Prof. Dr. Georg Christoph Tholen

Media Studies at the University of Basel¹

Media Studies, as an academic discipline, emerged in recent years only. *Media studies* investigate into the structure and change of media from both a historic and a systematic perspective. Their subject matter is diverse and includes the media development from scripture to the image media and the computer. Given the significant involvement of media in the change of culture, communication and society, the subject's horizon at Basel University is oriented across both disciplines and faculties. There can be no doubt that it is the irritating dynamic of the accelerated and increasingly global use of computers in all social spheres since the mid-80s which has contributed to the institutionalisation of *media studies* as an academic discipline.

¹ (01.01. 202)

If *media studies* are to be established as an autonomous discipline, though, an inter-disciplinary dialogue between hitherto separated disciplines concerned with particular media is required: theatre and film studies, television studies, literature, art history, and journalism, to name only a few well-established disciplines. Digital media in particular opened the possibility for an integrated media compound in which images, texts and sound can be recombined, stored and distributed. Hence, the range of application of hitherto separated media (photography, radio, film, TV, print media, mass media) changes at a relatively dramatic pace. At the same time, the methodological self-understanding of the humanities and cultural sciences was relocated by questions concerning the discourse-generating power of the media.

Now, also information sciences and history of science have recognized as an integral subject within their disciplinary range the importance of information and communication technologies with respect to the production of culture and knowledge. As a result, reflections on the history and future of digitally generated and increasingly Internet-based representations of data became ever more important. Multi-media, hyper-text and cyber-space are still undecoded magic formula within an emerging media literacy – which is not anymore *literarily* mediated. However, it is precisely those epochal thresholds which make historically comparative knowledge about the emergence and the function of mediatic forms of perception more essential than ever.

Therefore, the ‘Basel’ profile of *media studies* (contributing to the University’s focal point *culture*) is concerned with imparting a reflexive form of knowledge which takes into account the reciprocal relation between mass media and the digital media compound. In addition, the curriculum will take into account forms of practical competence in terms of multimedia-skills. Hence, the department’s profile takes into account

- the changing requirements and job-profiles in the field of media communication and design, as well as
- the integration of diverse theories and methods of communication and culture in a way that allows for a canonical corpus of knowledge to emerge which will be characterized by both long-term validity and interdisciplinary openness.

Thus, *media studies* at the University of Basel seeks to provide students with three forms of competence

- scientific competence within the realm of cultural sciences – which involves the analysis of mediatic forms of expression and technology in culture, society and aesthetics (*reflective knowledge* proceeding by way of historical comparison)
- methodological competence in evaluating and developing procedures of analysis and research approaches with respect to media history and theory (*epistemological knowledge*)
- practical competence in the field of media professions involving the flexible handling of technologies of production, representation and mediation of texts, images and other forms of information.

Prof. Dr. Georg Christoph Tholen

Profil des études en science des médias à l’Université de Bâle¹

¹ (01.01. 2002)

La *science des médias*, une discipline encore jeune, examine la structure et les changements des médias dans une perspective à la fois historique et systématique. Son objet est vaste et comprend le développement qui va de l'écriture à l'ordinateur en passant par les images. En raison de l'implication importante des médias dans les mutations de la culture, de la communication et de la société, l'étude de cette discipline, à l'Université de Bâle, est organisée de manière interdisciplinaire et interfacultaire. Il est certain que la dynamique irritante de l'utilisation globale et accélérée de l'ordinateur dans tous les domaines de la société, depuis la moitié des années 80, a contribué à institutionnaliser la science des médias comme discipline universitaire.

Cependant, pour établir l'autonomie à part entière de cette discipline, il est indispensable d'instaurer un dialogue interdisciplinaire avec des domaines qui jusqu'ici étaient séparés et consacrés principalement à l'étude de médias particuliers : l'art dramatique, le cinéma, la télévision, la littérature, l'art ainsi que le journalisme, pour ne nommer que quelques-unes des disciplines les mieux établies. En effet, la digitalisation a engendré un réseau d'interconnexion global des différents médias en permettant de combiner, de mémoriser et de diffuser des images, des textes et des sons selon des modes nouveaux. La conséquence en est que les domaines d'application de médias bien distincts jusqu'ici (photographie, radio, télévision, film, imprimés, mass-médias) ont également évolué à un rythme assez effréné. En même temps, la définition ou l'identité méthodologique de nombreuses sciences humaines et sociales s'est déplacée avec la question du lieu du pouvoir discursif des médias.

Et depuis que l'informatique et l'histoire des sciences ont également reconnu l'importance culturelle et scientifique des technologies de l'information et de la communication comme champ d'études de leurs propres théories, la réflexion concernant l'histoire et l'avenir des représentations de données en tous genres, produites numériquement et de plus en plus sur la base de l'Internet, est devenue prioritaire.

Multimédia, hypertexte et cyberspace sont encore des paroles magiques, incomprises, d'une compétence des médias en voie de développement, laquelle ne passe plus par la seule littérarité. Or, ce sont précisément de tels seuils d'époques qui rendent indispensable une approche historique comparative de l'émergence et de la fonction des formes de perception médiatiques. Car ce n'est qu'ainsi que l'on pourra dégager des critères pour une transmission, à la fois respectueuse de la tradition et innovatrice, des valeurs, des modes de représentation et d'expression, et susceptibles de relier l'esthétique et l'éthique de la société dite « du savoir ». Un aspect déterminant dans ce contexte est l'analyse de la *culture visuelle* à caractère multiforme et cependant également homogénéisante.

Le profil « bâlois » des sciences des médias – une discipline s'inscrivant dans le domaine d'études plus vaste de la « culture » - entend donc transmettre, aussi bien au niveau de la recherche que de l'enseignement, un savoir de réflexion théorique fondamentale, qui tienne en particulier compte des interrelations entre les mass-médias et le système global de communication fondé sur les médias numériques. Les compétences liées à la pratique – et faisant partie intégrante de ce cursus d'études – seront axées sur les technologies actuelles et par conséquent sur la transmission de connaissances en multimédias. Ainsi, le profil d'études:

- prendra en compte les mutations – de nature dynamique – des profils professionnels et des champs d'activités dans le domaine de la communication par médias et de la structure de celle-ci (que ce soit la communication dans les milieux de l'économie, celle des pouvoirs publics ou encore celle de professions à visées artistiques) et
- s'efforcera de dégager les liens entre diverses théories et méthodes des sciences de la communication et de la culture, afin de permettre l'émergence d'un corpus canonique de savoir, caractérisé à la fois par une validité à long terme et une orientation interdisciplinaire.

Les *objectifs de ce cursus d'études* – au sens plus restreint – seront donc l'apprentissage ou l'acquisition des compétences suivantes:

- une compétence relevant des sciences culturelles, qui consiste à analyser les diverses formes d'expression médiatique et technologies en matière de communication dans les domaines de la culture, de la société et de l'esthétique (*savoir de réflexion* dans une perspective historique comparative);
- une compétence méthodologique, à savoir l'élaboration et l'évaluation de procédés d'analyse et d'approches de recherche concernant l'histoire et la théorie des médias (*savoir épistémologique*);
- une compétence pratique, à savoir le maniement et l'utilisation flexibles des différentes techniques de production, de représentation et de diffusion de textes, d'images ou d'autres informations, dans les différents champs d'activités professionnelles liées aux médias (*savoir à orientation pratique*).

Jusqu'ici, l'Université de Bâle ne proposait les études en *science des médias et de la communication* que sous forme de branche secondaire. À partir du début du semestre d'été 2001 – avec la nomination, au printemps de cette même année, du professeur titulaire de la chaire en science des médias et l'instauration d'un *Institut de sciences des médias* -, cette discipline d'études pourra être choisie comme branche principale, sur la base d'une réglementation de transition (la reconnaissance des attestations concernant les prestations fournies s'accomplira avec l'instauration de ce cursus comme branche principale, au semestre d'hiver 2002/03). Après l'approbation du cursus fondamental en « *science des médias* » par les organes universitaires compétents, en principe au cours du semestre d'été 2002, cette filière d'études sera donc établie officiellement au semestre d'hiver 2002/03. L'Institut correspondant, conjointement avec la Faculté des lettres et sciences humaines compétente pour l'instauration de cette filière d'études, mettra tout en œuvre pour la création de chaires supplémentaires visant à élargir et à compléter l'offre d'enseignement dans cette discipline.

Prof. Dr. Georg Christoph Tholen